

# OBERLÄNDER SPROUCH

Hittnau

kon. 9/75

Letschti hät mi öpper gfrooget, wärum ich im «Heimatspiegel» no nie öppis über Hittnau gschriben häig. Es heb doch det obe au Lüt. En Augblick hani gschützt und tänkt, dä jung Maa, heb echli rächt. Aber halt – z rächter Zitt ischmer in Sii choo, das i mi doch au scho mit de Hittnäure näächer beschäftigt han. Ich hänem chöne erchlääre, das i synerzitt uf d Iweyig vo de nöie Turnhalle, wo zwüschet Under- und Oberhittnau ine stoot es Fäschtspiil gschriben heb, wo drin de Hittnauer Volksdichter Jakob Stutz vo Isike e Rolle gschpilt hey. Doozmool ischt no de Schuelpreesi Werner Bossert (Bossard) us de Müli Balcheschtall en umsichtige Stüürme vo de Schuelgmäind gsy, en uuvergässliche Maa mit vile Gschichts- und Kunschtkäntnisse. S ischt äifach eebig schaad, das er vo Zitt zu Zitt melancholisch umdüscheret gsy ischt, bis er die Bedrängnis nümme usghalte hät.

Spöoter, wo d Hittnäurer (mer redt i de alte Sprooch nüd vo Hittnauer) ires uussichtig ggläage Oberschtuuffeschulhuus poue händ, häni fürs Fäschtspiil au es Thema us de Gmäind gwelt: s hät ghäisse «Hexe und Soldat». Früener häts ebe no ghöörig, oder eener uughöörig gwimlet vo Häxe im Dorf und vo Soldate, wo zus Näppis Zit händ für de Franzosekaiser müese yucke. Ja, es isch mer no mee in Sii choo: Ich hän es Jugedbuech gschriben mit em Titel: «Endlich geht die Sonne auf!» Hüt isches

läider vergriffe. I säbere Arbet stoot wider de Jakob Stutz vo Isike im Mittelpunkt. Also häni dä jung Maa us Hittnau chöne gschweige.

Aber ich faare jetzt glych nochli witer. Bim Y-üebe vo de Fäschtspiil hani amigs e groossmächtigi Freud ghaa, wil s Hittnäurer Jungvolch mit Lyb und Seel deby gsy ischt, wämers amigs emool in Schwung bbroocht gha hät. Do häts dän amigs nümme z vil z schüürge und chuume es «Hooruck» z heepe ggää. Si händ frey-wäidli begriffe, uf was druf aachoo ischt. Gwüss ischt das Hittnau, en alti alemanische Sidelig (Ouwe des Hitto) no imer echli abggläage i däre Sänkig zwüschet em Stoffel und am Tannebärg und uf de Hööchi zwüsched em Tösstal und em Pfäffikerpiet, aber hüt faart ja s Poschtauto hy und här und mänge Hittnauer faart mit sim äigne Waage a d Arbet.

Näi also: Ich käne d Hittnäurer scho, ämel vo früener här, so z. B. de Gmäindsschryber Sprecher, der Werner Schneider us de «Fronussicht» z Isike obe, wo d Aaragig gmachet hät, mer möchti am Geburtort vom Volksdichter en Stutz-Brune häär-richte. Das Wärg wird glych z stand choo und mit synere Grüenaalaag vilne Lüte Freud mache. Dän häni au de Vectokter und Wirt Paul Schnyder guet kânt i de «Sunc». Er ischt en guete Maa gsy, aber vilicht nu z wäichhärzig. Aber vergässe chamer de Paul nüd. Er ischmer wie es Wunder voorchoo, wil er no als eltere Maa de Tokter-Veterinär aneproocht hät. Er hät e Dissertation gschriben über d Rinderruerer

vom Wäidvee am Schnebelhorn. Dän käni natürlu au s Brunners im «Hirsche» und de Arthur Rüeegg im «Wilde Maa» z Oberhittnau. Er sälber isch aber ales anderu als en wilde Chog.

Ja, was probieri do no wilers uufz'zele? Hittnau ischt äifach d Häimet vo e paar wackere Oberländer Gschlächtere. D Bosserte (Bossard), d Rüeegg, d Chägi, d Stutze und d Chündig sind bsunders guet verträte. De Emil Spörri törfi au nüd vergässe. Dä Fabrikant und Oberscht isch echli e herrscheligi Natur gsy. D Fräulein Boller hätem als wärtvoli Bürochraft lang dienet. Au im Chilechoor hät si nääbet em Presidänt Jaggi e füeredi Role gschpilt. Aber gömer noomool zruug zum Emil Spörri. Er hät sich e schöns Dänkmool gsetzt, wil er syn prächtige Landsitz zum «Lupmehof» als Stiffig für es Altershäim hinderloo hät. Wer vo Ober-Hittnau, wo mer di zierlich Chile mit em Tachriter-türmli nüd cha übersee – si ischt übriges us de Chugelstäine vo de Ruine Werdegg bboue – am Lupmebach noo duraab goot, so falt em das Bijou vome Landhuus im witläuffige Park sofort uuf. D Lupme ischt übriges das Wasser, wo wilers une di alterwürdig Müli Balcheschtall tribe hät. Deet ischt synerzitt de Jakob Stutz als Wäisebueh, Chnächtli und Huuslehrer bi synere Gotte dihaime gsy und deet häter sis doozmool berüemt «Uerschlied» verfasst. Nachhäär plätscheret d Lupme am Tal zue und ghäisst dän ufeinmool Chämpt und git de Talschaft duraab de Name.

Otto Schaufelberger

## Oberländer Sprooch

kon. 10/75

### D Oberländer schüüssed nüd eso gschwind...

Ich bi scho als chlyses Pürschti politisch glaade gsy. Ich hämi lo aahäize dur d Zittige – dur de «Tageszäiger», dur de eemoolig «Freisinnig», wo hüt «ZürOberländer» ghäisst und dur d Lokalzittig vo Wald, em «Volksblatt vom Bachtel». Ich hä äine vo syne erschte Redaktere no guet kânt. Es ischt de *Nationalroot Hess* gsy, wo im Guetebärg nääbet em Fridhoof gwont hät. Er ischt gwüss en gschyde Maa gsy, aber ufs Üsseri häter nüd prezys vil Wärt gläit. Ich gseenen hüt no vo dihäime dethäer z schlurze cho – mängsmool i de Ändfinke und em demokratische Schlapphuet ufcem groosse Chopf. En Volpaart häten mitghulffe, magischtral z prääge. Und was mer amigs Ydruck gmachet hät, isch si Puschle Brief gsy, woner usgfächeret zwüschet de Fingere, mängsmool i beede Hände, über de Dorfblatz de Poscht zue-träit hät.

«Mol, dä Maa hät welewääg vil z schrybe», häni amigs für mi tänkt. Als Chnirps binem mängsmool lyslig noo tüüsetet und bi de Mäinig gsy, ich verwütschi deby echli Bundeshuusluft i mi Naase oder e verloorres Gschmäckli vome Bundesroot, vilicht vom mächtige Schulthess, wo mitem Dr. Laur zäme en Aard d Schwiz regiirt hät, oder vom *Bundesroot Motta*, wo vo Airolo gschtamt hät. Grad vo dem hani e bsunderi Achtig ghaa, bis si dän vorem Zwäite

Wältchrieg butz und bänz verflöge ischt, wil er am Mussolini und em Hitler mängsmool esoo ghöbelet hät, dass nümme schön gsy ischt für en demokratische Schwizer. Im *Novämber 1918* häts mi schwär ume-nand grüert. De Generalsträik ischt usgrüert und vom Oltener Aktionskomitee au i Tat umgesetzt worde. De bürgerlich gsinet Täl vom Volch hät am Sträikgäneral *Robert Grimm* kän guete Fade me ggloo, wil er an alem hett sele gschuld sy. Ich hä de Grimm, wo z Wald uufgwachse ischt, aber vo Hewil gschtamt hät, no ordeli guet kânt. Ich hänene ame Voortraag ghöört und syni Gedanke sind nüd usem Blaue ggriffe gsy. Er hät gwüsst, dass d Oberländer Textiler doozmool zwoor z vil zum Stärb, aber eener zwenig zum Lääbe ghaa händ. De Grimm hät käs Blatt vor s Muul gnoo und d Woret gsäit. Wäge dem häter ja dän au müese go abhocke nachem Sträik.

Jetzt nu äis Episöodli us de Sträiktage! Mer händ vernoo, dass a dem und dem *Nomittag d Rütner Jowäidler* i helle Gschaare uf Wald uechämüd cho die Fabrike bschlüsse, wo imer no witer gschafft händ. Das hät mängi Uufregig ggää a mängem Familietisch. D Mäinige sind gwönli usenand ggange. Ich hä natürlu mi Naase au wele go strecke und jaa nüüt verpasse. Dass d Rütner nüd mit de Baan cho wärdid, hätmer chöne a de Fingere abzele. Es sind ja i de ganze Schwiz ali Reder stile gschtande, also au ali Loki im Land. Drum hämi i de Gäged vom eemoolige Chromeschuelhuus uufgschtelt, also bim hüttige Gmäindshuus. Ich hä aagnoo, d Rütner wärdid dur s Tobel uuf z marschiere choo.

Drum hämi ebe a de Chromeschtrooss poschiert. Deet häni dän gsee, wie en Aard häimli zwee Walder Bürger iri Pischtole laaded. Der äint devoo ischt erscht no de Ortspolizischt gsy. Ich häs ghöört flis-me:

«Die Hagels Rütner selid nu choo! Aber sie wärdet gsee, das mer da obe bewaffnet sind. Bim Stroolhagel chönds öppis erlääbe, wäns fräch wärded.» Dän hätmer äismools vom «Ochse» häär e mächtigs Trumelgwirbel vernoo, wo schnäl näächer choo ischt. Ame mächtige, aber guet gordinate Huuffe Lüt sind öppe zwoo Räie Mane mit Trumehübel voruus gmar-schiert. D Strooss ischt schwarz worde vo Rütner Fuessvolch. Die mäischte Walder sind i de Hüüsere ine plibe. «Sicher ischt sicher!» wärdets tänkt haa.

Jää – und öiser zwee Mane mit de Pischtole i de Tööpe? Ich häs nu no gsee, iri Waffe etlaade und um en Huusegge verschwinde. A säbem Nomittag häni erläbt, was e Übermacht für e seelische Gwalt us-üebt. S ischt ja guet gsy, dass esoo abgloffte ischt. D Walder schüüssed äifach nüd eso gschwind, und d Mane vo *Rüti* sind gwüss au nüd böösartiger. Si sind ja alles Oberländer! Und d Fabrike? Die händ die äigene Lüt abgschtelt. Hüt wirt läider schnäl gschosse. Aber die, was tüend, sind im Grund gnoo fygi Elimänt, was äifach ufs Gäld vonere Laade-, Poscht- oder Bank-kasse abgsee händ. Öppis vo Heldetum ischt so wenig deby, wie wän äine zum Fäischer uuf Spatze schüüss...

Otto Schaufelberger